

Die

Bunte Brücke

»Die Bunte Brücke« ist eine Zeitschrift von »Der Bunte Tisch Moers e.V.« rund um das Thema Zuwanderung

Lokales aus Moers

Moerser Trümmerfrauen

Im Fokus

Social Media und Migration

Die Bunte Küche

Essen im Nachkriegsdeutschland

Außerdem

weitere interessante Infos



03	Gedanken zum Jubiläumsjahr Editorial	16	Social Media und Migration Im Fokus
04	Komm-In Projekt in Mattheck und Josefsviertel Wir über uns	18	Arbeitsplätzchen Arbeitswelt
06	Portrait – Jolene Hüttmann Wir über uns	20	Der Bunte Tisch im Gespräch Zusammenleben
08	Ein Déja-vu – zwanzig Jahre Flüchtlingspolitik Politik	23	Hausaufgabenbetreuung Bildung
09	Der »Bunte-Kreativ-Treff« Wir über uns	24	Hass und Provokation: Pro NRW in Moers Bildung
10	„Versöhnen statt spalten“ – Jugend und Politik im Dialog Wir über uns	25	Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse Bildung
12	Interview mit Hans-Jürgen Schneider Politik in Moers	26	Essen im Nachkriegsdeutschland Die Bunte Küche
15	Aus dem Leben von Moerser Trümmerfrauen Lokales aus Moers	26	Podiumsdiskussion: Beschneidung Bildschau

Impressum

Der Bunte Tisch Moers e.V.
Kornstr. 3
D-47443 Moers
Telefon 02841 - 8 85 38 73
Telefax 02841 - 8 89 24 78

Internet www.bunter-tisch.de

Mail buntertisch@gmx.de

Redaktion Georgina Herrera Molina (Leitung)
Anikó Bajkó-Antal, Burkhard Bödeker, Birgit
Grafers, Rebecca Müller, Adell Sliwa, Carolina
Schmidt

V.i.S.d.P Amar Azzoug

Layout & Satz Dirk Wolff (art-design-work.de)

Druck flyeralarm.de

Auflage 1000 Exemplare

Gedanken zum Jubiläumsjahr

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe steht ganz im Sinne unseres Jubiläumsjahres 1993 -2013. Zwanzig Jahre »Der Bunte Tisch Moers e.V.«

Einen Rückblick der letzten zwanzig Jahre unseres Vereins ist auch eng verbunden mit einem Rückblick der letzten zwanzig Jahre Flüchtlingspolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Auf den ersten Blick könnte man sich natürlich fragen, was hat das eigentlich miteinander zu tun?

Sehr viel, wenn man bedenkt, dass die Ereignisse in Rostock/Lichtenhagen, Hoyerswerda und Solingen der Anlass zur Gründung des Vereins Der Bunte Tisch Moers waren. Mehr dazu im Artikel zwanzig Jahre Der Bunte Tisch e.V. - zwanzig Jahre Flüchtlingspolitik in Deutschland.

Wie geht es weiter mit den Internationalen Zentren in Moers? Was hat die Sommer-Diskussion in dieser Angelegenheit ergeben? Die Antwort ist schlicht und ergreifend: **NICHTS.**

Aus diesem Grund kann nur auf den Artikel in der Ausgabe Januar–Juni 2011 der Bunten Brücke „Chronik einer Totgeburt“ verwiesen werden.

(http://www.bunter-tisch.de/pdf/bunte_bruecke2011.pdf)

Dem ist nichts hinzuzufügen.

In diesem Jahr wird Der Bunte Stift nicht verliehen. Beim besten Willen konnten wir niemanden finden, der/die sich für unsere Belange stark gemacht hätte (außer vielleicht der Eine oder die Andere, der bzw. die diese Auszeichnung schon in der Vergangenheit erhalten hat). Dafür sind im nächsten Jahr zwei Menschen vorgesehen, die mit dem überregionalen Bunten Stift ausgezeichnet werden sollen – so viel kann jetzt schon verraten werden.

Für das Jahr 2013 können sich die Freunde des Bunten Tisches auf ein spannendes Programm freuen. Jahresthema wird sein „Begegnung mit diversen Religionen“. Es werden u.a. Themenabende, Info- und Musikveranstaltungen, Lesungen und Workshops stattfinden. Jeder/Jede, der/die sich für das Thema interessiert, ist herzlich eingeladen das Programm mit zu gestalten. Sprechen Sie uns ruhig an, wir freuen uns auf Ihre Ideen und Anregungen.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine gemütliche, gesegnete Weihnachtszeit und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2013.



Ihr

Amar Azzoug
ERSTER VORSITZENDER
DER BUNTE TISCH MOERS E.V.

Komm-In Projekt in Mattheck und Josefsviertel erfolgreich abgeschlossen

Dr. Rebecca Müller, Projektmitarbeiterin, Redaktion „Die Bunte Brücke“

Wie bereits in der letzten Ausgabe der Brücke berichtet, arbeitete der Bunte Tisch Moers e.V. zwischen Oktober 2011 und April 2012 gemeinsam mit dem imap-Institut aus Düsseldorf an einem Komm-In Projekt für die Stadt Moers.

Ziel dieser vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales finanzierten Projekte ist die Verbesserung der kommunalen Integrationspolitik in NRW sowie die Erhebung von Daten, die eine strategische Anpassung oder Neuausrichtung dieses Politikfeldes in einer Kommune ermöglichen.

Der Bunte Tisch Moers e.V. war innerhalb dieses Projektes damit beauftragt vierzig Interviews mit Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu führen, die in Mattheck und Josefsviertel leben. Sie wurden nicht nur zu ihrem Eindruck bezüglich des Zusammenlebens von Menschen verschiedener Kulturen befragt, sondern sollten auch Auskunft zu den sozialen Projekten

in den Stadtteilen geben und ihre Wünsche für Veränderungen äußern.

Zudem wurden zwei Bewohnerkonferenzen abgehalten in denen die Menschen sich in Diskussionen austauschen und Forderungen formulieren konnten. Dabei wurden in der zweiten Konferenz im März 2012 konkrete Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation in den Bereichen „Sprache und Zusammenleben“ sowie „Kultur und Freizeit“ angesprochen.

Die Ergebnisse dieser Formen der Bewohnerbeteiligung wurden von imap in einem sogenannten Handlungskonzept festgehalten und stellen nun eine wichtige Arbeitsgrundlage für die städtischen Mitarbeiter im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ für die nächsten zwei Jahre dar.

Die Menschen wünschen sich demnach „Tandems“, die helfen sollen die jeweils

andere Kultur besser zu verstehen und sich sprachlich zu verbessern. Auch Hilfe beim Verstehen von Ämterschreibern könnte hierüber möglich sein.

Außerdem wünschen sich die Menschen unverbindliche Orte des Austausches wie etwa ein Bewohnercafé, in dem sie sich ungezwungen näher kommen und Informationen über die Angebote im Stadtteil erhalten können. Ferner wurden mehr Freizeitangebote vor allem auch für Väter und ihre Kinder bzw. für Männer und Kinder im Allgemeinen gefordert. Da es den Menschen vor allem an Austausch zwischen den verschiedenen Nationen im Stadtteil fehlt, sind solche Aktivitäten eine gute Gelegenheit hier mehr Anknüpfungspunkte zu schaffen. Denn, wie Christopher van den Hövel vom imap-Institut in der Pressekonferenz am 4. Mai 2012 feststellte: „Integration hat immer etwas mit persönlichen Begegnungen zu tun“.

Zudem wünschen sich die Bewohner der Stadtviertel mehr Sauberkeit und eine bessere Verkehrssituation in der die 30-er Zonen respektiert werden.

Grundsätzlich werden aber auch die vielen positiven Veränderungen benannt, die in den letzten Jahren durch das Projekt „Soziale Stadt“ entstanden sind.

Hierzu haben vor allem die Arbeit des Stadtteilbüros und der Begegnungsstätte des Nachbarschaftshauses beigetragen.

Nun gilt es die Menschen aus den beiden Stadtteilen, die sich bislang noch zu wenig begegneten sondern vielmehr je nach Wohnlage Richtung Stadtteilbüro in der Mattheck oder dem Nachbarschaftshaus im Josefsviertel orientierten mehr miteinander zu verbinden.

So wünschen sich die Menschen mit Migrationshintergrund, dass sich die Deut-

schen mehr für ihre Kulturen und Sprachen interessieren würden, während die Menschen ohne Migrationshintergrund befürchten, dass ihre eigene Sprache und Kultur hinter den anderen zurücktritt.

Für die kommenden Jahre gilt es deshalb den im letzten Jahr gegründeten Bürgerverein Mattheck-Josefsviertel Aktiv e.V. zu stärken und in seinem Aufbau zu unterstützen, damit die Menschen im MaJo-Viertel zusammenwachsen und ihre Vielfalt nicht als Schwäche, sondern als Stärke zu verstehen lernen.

Damit sich neue und alt eingesessene Menschen mit Migrationshintergrund in Zukunft besser in der Vielfalt der Angebote von der Migrationsberatung über den Sprachkurs bis hin zu interkulturellen Zentren und Vereinen im MaJo-Viertel und in Moers insgesamt zurechtfinden, gibt es ab Juni auch einen „Integrationswegweiser für Zugewanderte“.

Er ist im Stadtteilbüro MaJo in der Leipziger Straße sowie im Nachbarschaftshaus in der Annastraße zu erhalten.

»» Zudem wünschen sich die Bewohner der Stadtviertel mehr Sauberkeit und eine bessere Verkehrssituation in der die 30-er Zonen respektiert werden.

Der Bunte Tisch Moers e.V. freut sich mit diesem Projekt einen Beitrag zur Verbesserung der Integration in Moers geleistet zu haben und dankt allen Beteiligten für ihre Mitarbeit.

Portrait – Jolene Hüttmann

Georgina Herrera Molina, Redaktion „Die Bunte Brücke“



„Beim Bunten Tisch habe ich eine neue Familie gefunden!“

Eine tolle Frau aus einem traumhaften Land.

In Neuschottland zwischen dem Sankt-Lorenz-Golf und dem Atlantischen Ozean befindet sich die Kap-Breton-Insel (Cape Breton Island). Hier ist die Landschaft einzigartig und die Luft hat ein besonderes Aroma. Im Winter kann man im verschneiten Hochgebirge Ski fahren. Der Frühling kommt spät auf die Insel, der Sommer präsentiert den Einwohnern und Besuchern eine wunderschöne und saftig grüne Landschaft. Aber der Herbst ist für Jolene die schönste Jahreszeit in Neuschottland. Die warmen Farbtöne der Blätter bieten dem Betrachter ein leuchtendes Bild aus goldenen, orangenen und roten Farben. Die Insel lebte lange Zeit vom Kohlebergbau und der Stahlherstellung. Heutzutage entstehen durch den Tourismus und Call Center neue Arbeitsplätze. Auf dieser faszinierenden und bergigen Insel ist Jolene Hüttmann geboren. Die Gründe, warum sie Kanada verlassen hat und mit ihrer Familie nach Moers gezogen ist, hat sie uns in einem Interview verraten.

Deutschland

Bevor Jolene in Moers angekommen ist, ist viel passiert. Mit 20 Jahren hat sie ihr Zuhause in Sydney in Kap-Breton verlas-

sen. Vier Jahre lang lebte sie in Broughton Moncton, New Brunswick und anschließend in Winnipeg in Manitoba. Dort lernte sie an einem sonnigen Tag ihren deutschen Mann kennen. Sie entschied sich dafür nach Deutschland zu ziehen und ihren tollen Job in der Finanzbranche zu kündigen. Ihr erster Wohnsitz in Deutschland war Hamburg. Elf Jahre lebte sie mit ihrem Mann und ihren drei Kindern dort bis sie aus beruflichen Gründen nach NRW ziehen mussten. Sie wollten in einer gemütlichen und nicht unbedingt großen Stadt leben. Nach langer Suche fiel die Wahl auf Moers. Seitdem wohnt Jolene mit ihrer Familie sowie zwei Katzen in Moers-Westerbruch.

Moers

„Ich mag Moers, ich bin glücklich hier“, sagt Jolene während sie eine Tasse Kaffee auf ihrer Terrasse genießt. „Hier haben meine Kinder gute Freunde gefunden. Mein Sohn hat eine Französin geheiratet und hat seine eigene Familie gegründet. Jetzt wo meine Töchter groß sind, habe ich mehr Zeit für mich. Seit drei Jahren macht Jolene ein Fernstudium, um Englisch als Zweitsprache zu unterrichten.“

„Ich bin immer auf der Suche nach neuen und spannenden Herausforderungen“.

Auf diesem Weg, hat sie vor drei Jahren den Bunten Tisch kennengelernt.

Der Bunte Tisch

Jolene hat in einer Anzeige einer lokalen Zeitung gelesen, dass ein Verein auf der Suche nach engagierten Menschen für seine Hausaufgabenbetreuung ist. Genau zu dieser Zeit musste Jolene für das Fernstudium nachweisen, dass sie Schüler in der englischen Sprache unterrichten kann. Dieses Projekt vom Bunten Tisch kam für Jolene wie gerufen. Seitdem arbeitet sie einmal in der Woche mit Kindern und Jugendlichen und hilft bei Englisch Hausaufgaben. „Beim Bunten Tisch habe ich eine neue Familie gefunden“, sagt sie uns.

Aber Jolene macht noch viel mehr für unseren Verein. Seit sie den Bunten Tisch entdeckte, hat sie an den Bunten Abenden teilgenommen und mittlerweile ist sie ein wichtiger Teil des Vereins geworden. Seit März 2012 arbeitet sie im Vorstand des Bunten Tisches und ist für die Finanzen verantwortlich. Als ein Mitglied sie bei der Vorstandswahl gefragt hat, ob sie Erfahrung in diesem Bereich hätte, um diese Verantwortung zu übernehmen, hat sie geantwortet: „Ich habe drei Kinder und bin seit vielen Jahren Manager meines Haushalts.

Ich werde als Vorstand alles in meiner Macht stehende tun, mit dem Ziel, dass unserer Verein bleibt wie er ist, unabhängig von Politik und Religion“. Jolene Hüttmann ist mit Sicherheit eine große Bereicherung für den Bunten Tisch.

I am a proud Cape Bretoner

„Deutschland ist seit 25 Jahren mein zu Hause, aber meine Heimat ist für mich Kap-Breton“. Sie ist davon überzeugt, dass Heimat da ist, wo die Erinnerungen aus der Kindheit herkommen. „Die Tränen kommen mir jedesmal, wenn ich die Berge am Meer sehe und die Luft vom Atlantik einatme.“ Jolene schloss sowohl Kap-Breton als auch Deutschland in ihr Herz. „Ich musste diese Gefühle raus lassen und zu Papier bringen. Sie hat im September 2005 einen Artikel für die lokale Zeitung in Kap-Breton geschrieben. Darin hat sie ihre Sehnsucht nach ihrer Heimat schriftlich zum Ausdruck gebracht. Dieser Artikel hat viele Leute bewegt. Einen Monat später wurde ein Artikel in der gleichen Zeitung gedruckt, indem der Verfasser sich für den Artikel von Jolene bedankte und inspiriert von ihr und seinerseits seine Gefühle für Kap-Breton mitteilte. Dank ihres Artikels in der Zeitung wurde Jolene von zwei Kanadierinnen, die auch

in Deutschland wohnen, telefonisch kontaktiert. Beide sind mit der Zeit ihre besten Freundinnen geworden. „Wir haben viel gemeinsam, wir sind sehr froh, dass wir uns in Deutschland gefunden haben“.

Cape Bretoners, open your eyes!

ERSCHIENEN AM 24 SEPTEMBER 2005 IN DER LOKALEN ZEITUNG VON CAPE BRETON.

I have been "home" now for four weeks and my heart cries again to go back home. Confused? Not to be! I am a former Cape Bretoner who has spent 30 years living in various cities in Canada, and for the last 18 years I have called Germany my home. It's the usual story: married a foreigner, thought the grass was greener on the other side, and jumped at the chance to leave Cape Breton behind.

After spending almost three weeks there this summer, I wonder if I jumped too fast. What is that old expression? You don't know what you've got till it's gone. That was exactly my thought as I enjoyed once again the friendliness and slow pace of life there. But it is not just that.

The beauty of the island brought me to tears at times. "How could I have not seen that before?" I ask myself daily, living in the heart of the industrial area of Germany. Don't get me wrong: Germany has its beauty too, but not to be compared to you Cape Breton.

I am writing this not for me but for all of you who are still left behind. Open your eyes, for what is in front of you, you will not find anywhere else. It counts for lots!

I am not a Berliner but a proud Cape Bretoner.
JOLENE HÜTTMANN, MOERS, GERMANY

Ein Déjà-vu

Amar Azzoug, Redaktion „Die Bunte Brücke“

Zwanzig Jahre „Der Bunte Tisch e.V.“ – zwanzig Jahre Flüchtlingspolitik in Deutschland

Die Asyldebatte in Deutschland ist in den letzten Monaten wieder entfacht. Beobachtet man die derzeitige Diskussion, erleben die Protagonisten von damals ein Déjà-vu.

Was hat sich eigentlich in dieser Zeit geändert?

Ein Rückblick der letzten zwanzig Jahre Flüchtlingspolitik in der Bundesrepublik Deutschland ist auch eng verbunden mit dem, der letzten zwanzig Jahre unseres Vereins.

Auf den ersten Blick könnte man sich natürlich fragen, was hat das eigentlich miteinander zu tun?

Sehr viel, wenn man bedenkt, dass die Ereignisse in Rostock/Lichtenhagen, Hoyerswerda, Solingen und Mölln der Anlass zur Gründung unseres Vereins waren.

Alles fing mit der Asyldebatte von 1992 an

Mit Beginn der 90er Jahre kam es zu einer Eskalation rassistisch motivierter Gewalttaten. Menschen wurden auf offener Straße überfallen, Wohnungen von Ausländern und Asylbewerbern in Brand gesteckt. Besonders erschreckend war, dass die Ausschreitungen mancherorts den offenen Beifall von Schaulustigen fanden.

1992 wurden nach offiziellen Angaben 17 Menschen Todesopfer rechtsextremistischer Gewalttaten, 1993 waren es neun.

Damals

Oktober 1992, vor dem CDU-Bundesparteitag in Düsseldorf, warnte der damalige Bundeskanzler

Helmut Kohl vor einem „Staatsnotstand“, wenn nicht bald eine verfassungsändernde Zweidrittel-Mehrheit im Bundestag und Bundesrat das Grundrecht auf Asyl einschränke.

Der Asylkompromiss

Dem Asylkompromiss ging mit der „Asyldebatte“ eine der schärfsten, polemischsten und folgenreichsten Auseinandersetzungen der deutschen Nachkriegsgeschichte voraus.

Er wurde am 6. Dezember 1992 durch den Deutschen Bundestag beschlossen. Es handelte sich um eine Neuregelung des Asylrechts durch die Regierungskoalition aus CDU, CSU und FDP mit Zustimmung der SPD-Opposition. Durch die Änderung des Grundgesetzes und des Asylverfahrensgesetzes wurden die Möglichkeiten eingeschränkt, sich erfolgreich auf das Grundrecht auf Asyl zu berufen.

Heute

Zwanzig Jahre sind seitdem vergangen in Sachen Flüchtlingspolitik.

In Deutschland wurde im November 2011 durch Zufall eine rassistisch motivierte Mordserie aus den Jahren 2000 bis 2007 aufgedeckt. Mindestens zehn Morde, mehrere Anschläge und Banküberfälle werden der rechtsextremen Gruppe um Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe zur Last gelegt. Das Trio aus der Stadt Jena in Thüringen soll die Terrorzelle namens „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) bereits 1998 gegründet haben. Die Vorgänge haben eine breite politische und gesellschaftliche Debatte über den Rechtsextremismus in Deutschland und die Arbeit der Sicherheitsbehörden ausgelöst.

Politische Konsequenzen

- Oktober 2012 -

Mit Blick auf die Debatte um einen Anstieg der Asylbewerber-Zahlen aus Serbien und Mazedonien hat sich Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich

(CSU) für eine Beschleunigung von Asylverfahren ausgesprochen. In einer Sitzung des Europaausschusses sagte Friedrich, dass man die entsprechenden Verfahren „unter Einhaltung aller rechtlichen Vorgaben“ innerhalb von vier Wochen abwickeln könne.

Zuvor hatte er mit Blick auf die neuesten Zahlen von einem „dramatischen Anstieg“ gesprochen.

Darüber hinaus will Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) Asylbewerber mit strikten Regeln abschrecken. „Wer aus sicheren Herkunftsstaaten kommt – dazu zähle ich Mazedonien und Serbien – soll künftig weniger Barleistungen erhalten“, sagte der CSU-Politiker der „Bild“-Zeitung.

Friedrich kritisierte das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Aufstockung der Leistungen für Asylbewerber auf Hartz-IV-Niveau: „Das wird dazu führen, dass die Asylbewerber-Zahlen noch weiter steigen, denn es wird für Wirtschaftsflüchtlinge noch attraktiver zu uns zu kommen und mit Bargeld wieder abzureisen.“ Die Bundesländer könnten sich dagegen aber wehren, indem sie strikt Sachleistungen statt Bargeld verteilen.

Altbekannte, populistische und vor allem gefährliche Argumente, die wir schon vor zwanzig Jahren gehört haben.

Nach einer im Oktober 2012 veröffentlichten Studie der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung findet das Rechtsextreme Gedankengut in Deutschland immer mehr Verbreitung. Inzwischen haben neun Prozent der Bevölkerung ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild. In Ostdeutschland kommen die „braunen“ Thesen bei 15,8% besonders gut an.

Es bleiben viele Fragen unbeantwortet: Wann wird man endlich aus der Geschichte lernen?

Wann wird man endlich die Fluchtursachen ernsthaft bekämpfen? Will man es überhaupt?

Der »Bunte-Kreativ-Treff«

Bianka Lee, Redaktion „Die Bunte Brücke“

Meistens komme ich direkt von der Arbeit – müde und kaputt. Der „Bunte-Kreativ-Treff“ hat dann bereits begonnen. Viele Frauen sind schon da, einige trudeln erst nach und nach ein. Es sind zwischen 5 und 15 Frauen aus aller „Herren Ländern“.

Wenn man den Raum betritt, herrscht ein scheinbares Chaos, eine Mischung aus Bienenstock und Kaffeekränzchen.

Jede Frau kommt mit ihrem eigenen Projekt, einer eigenen Idee und arbeitet daran. Dennoch ist es zunächst ein Stimmengewirr, Nähmaschinen rattern, es wird gelacht, gegessen; man unterhält sich, teilt sich mit. Oftmals kommen Frauen auch ohne Ideen und lassen sich inspirieren oder tauschen sich mit den anderen Frauen aus.

Es herrscht eine entspannte und freundliche Atmosphäre. Man bekommt jederzeit Hilfe, Anregungen oder Tipps, falls man mal nicht weiterkommt. Gezahlt wird nur das benötigte Material, Vieles ist auch schon vorhanden.

Es sind die unterschiedlichsten Frauen mit den unterschiedlichsten Geschichten, aber alle haben was gemeinsam, sie möchten etwas gestalten.

Bei mir hat es nicht so angefangen. Ich wollte nur lernen, mit einer Nähmaschine

umzugehen, damit ich (kleine Asiatin) mir meine Hosen selbst kürzen kann. Mit Basteln oder Handarbeit hatte ich nie viel am Hut. Ich dachte, das machen Kinder, Hausfrauen, Erzieherinnen, esoterisch angehauchte Frauen, Schwangere oder Mütter – obwohl es für mich auch ein Inbegriff von „heiliger Welt“ ist: sich hinsetzen, den Alltag ausblenden und etwas Schönes entstehen lassen, weil man gerade die Muße besitzt und scheinbar nichts Nötigeres oder Sinnvolleres zu tun hat.



Wenn ich dann abends nach Hause gehe, habe ich (wenn alles gut geht) etwas Selbstgefertigtes oder Selbstgekürztes in den Händen, bin immer noch müde – sogar müder als zuvor – aber auch entspannt und zufrieden über die angenehme Zeit, die ich hatte, und das ist der eigentliche Grund warum ich zum „Bunten-Kreativ-Treff“ gehe.

Tipp:

Der „Bunte-Kreativ-Treff“ findet **montags ab 18 Uhr in der Kornstraße 3** statt.

Versöhnen statt Spalten – Jugend und Politik im Dialog

Burkhard Bödeker, Redaktion „Die Bunte Brücke“

Keine trockenen Vorträge, sondern ein direkter Austausch - so lässt sich die Abschlussveranstaltung des Projektes „Versöhnen statt spalten“ am Bunten Tisch auf den Punkt bringen. Die „Bunte Jugend“, die Jugendgruppe des Bunten Tisches, stellte zusammen mit Schülern der Heinrich-Pattberg-Realschule (HPR) die Ergebnisse aus ihrer gemeinsamen Projektarbeit vor. Neben Moerser Kommunalpolitikern von der SPD, den Grünen und die Linke, war auch der NRW-Landtagsabgeordnete Ibrahim Yetim anwesend.

Zur Vorgeschichte: Am 2. September 2011 hatte Ibrahim Yetim mit dem Landesintegrationsminister Guntram Schneider den Bunten Tisch besucht und mit Vereinsmitgliedern, Gästen und der Bunten Jugend über den Gesetzentwurf zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration diskutiert. Anschließend entstand bei der Bunten Jugend der Wunsch, sich intensiver mit dem Thema zu beschäftigen. Sie kooperierten mit Schülern der HPR: Das Projekt „Versöhnen statt spalten“ war geboren.

Die Mitglieder der Bunten Jugend fungierten als ehrenamtliche „Coaches“ und arbeiteten rund 10 Monate mit 28 Schülern. Im Rahmen des Projekts haben sich


die Teilnehmer vor allem mit den ersten 19 Artikeln des Grundgesetzes sowie den Themen Demokratie, Streitkultur und Diskriminierung beschäftigt.

Die Schüler entwickelten eigene Ideen, setzten diese mit Medienpädagogen um und organisierten einen Bunten Abend zum Thema Rassismus. Die Inhalte behandelten sie dabei sehr ausführlich, indem sie eigene Videos drehten, im Unterricht diskutierten, an Workshops teilnahmen und sich an zahlreichen Wochenenden am Bunten Tisch trafen.

„Das ist erst der Beginn einer Entwicklung. Wir haben gemerkt, dass bürgerschaftliches Engagement auch der heutigen Jugend

wichtig ist. Dieses Projekt ist der Startschuss für viele gute Ideen, welche im Laufe des Projekts entwickelt wurden. Coaches wie Schüler freuen sich schon jetzt darauf, diese Ideen in Zukunft gemeinsam umsetzen zu können“ so Rahu Ehanantharajah, Leiter des von der Aktion Mensch geförderten Projekts, der zugleich das Nachfolgeprojekt verriet: Es ist das Thema Religionen.

Während ihrer gemeinsamen Arbeit stießen Schüler und Coaches auf Fragen, die sie konkret von den Politikern beantwortet haben wollten. Deshalb ermöglichte der Bunte Tisch den Teilnehmern, direkt mit politischen Entscheidungsträgern zu diskutieren, um den Jugendlichen zu



zeigen, dass die Politik eine wichtige Rolle in der gesellschaftlichen Kompromissbildung spielt. Eine Frage folgte prompt: „Asylbewohner bekommen in Deutschland deutlich weniger Geld als Hartz-IV-Empfänger. Warum hat sich an ihrer Situation seit 19 Jahren kaum etwas geändert?“

Auslöser für diese Frage der Schüler war unter anderem ihr Besuch eines Asylbewerberheims im Kreis Kleve, in dem die Lebensbedingungen für die Bewohner miserabel waren. Ibrahim Yetim wusste um diese Problematik und gab an, weitere Heime in ähnlich katastrophalem Zustand zu kennen. Sein Angebot: „Ich nehme Kontakt zu der Kommune auf, in

der Hoffnung, dass sich etwas an der Situation für die Menschen ändert. Dadurch helfen wir zwar nur lokal, doch Dank eures Hinweises auf solche Missstände kann man durchaus etwas bewegen“, so Yetim. Zudem behandelten die Jugendlichen weitere Fragen.

Es ging unter anderem um Bezüge von Asylbewerbern, rechtsradikale Strömungen in Deutschland, eine Kennzeichnungspflicht für Polizisten bei Großeinsätzen oder die ungleiche Lohnverteilung zwischen Männern und Frauen.

Die Jugendlichen freuten sich darüber, dass die engagierten Moerser Politiker der Fraktionen SPD, die Grünen und die

» *Asylbewohner bekommen in Deutschland deutlich weniger Geld als Hartz-IV-Empfänger. Warum hat sich an ihrer Situation seit 19 Jahren kaum etwas geändert?“*

Linke sowie der Landtagsabgeordnete Ibrahim Yetim der Einladung gefolgt waren und sich ihren Fragen gestellt haben.

Interview mit Hans-Jürgen Schneider – Sprecher des Bündnisses für Toleranz

Aniko Bajko-Antal, Redaktion „Die Bunte Brücke“



Einer von 2 Sprechern des Bündnisses für Toleranz

Wie könnten Sie das Ziel des Bündnisses beschreiben?

Schneider: Das Bündnis ist ein lockerer Zusammenschluss von Organisationen, Vereinen und Parteien in Moers, die sich die Aufgabe gestellt haben gegen „Rechts“

zu wirken. Der findet sich bei jeder Aktion neu zusammen und hat den gemeinsamen Nenner, dass wir es nicht möchten, dass Rechtsextremisten und Neonazis hier in Moers wieder Fuß fassen.

Wie beurteilen Sie die Demonstration am 30.04.2012 bei der Moschee gegen die Pro NRW? War es erfolgreich? Welche Erwartungen haben Sie gestellt?

Schneider: Der 30.04 ist das erste Mal gewesen als Rechtsextremisten nach Meerbeck sowie nach Hochstraß gegangen sind. Bisher haben sich Neonazis hauptsächlich in der Stadtmitte getroffen. Die Besonderheit war, dass die Demonstration sich gegen einen religiösen Bau gerichtet hat: gegen die Moschee auf der Römerstraße. Ich glaube schon, dass die Demonstration bei allen Schwierigkeiten erfolgreich war. Überraschend viele Menschen waren da.

Moers hat es sehr deutlich und klar gemacht, dass wir bunt und vielfältig sind und dass wir nicht zulassen, dass unsere

Nachbarn aufgrund ihrer religiösen Überzeugung hier von Rechtsextremisten bekämpft werden.

Sie haben gesagt, dass unerwartet viele Leute da waren. Gab es denn ein Problem oder war es eine angenehme Überraschung?

Schneider: Ich habe mich über so viele gefreut aber gleichzeitig gab es Probleme damit. Dies betraf die Planung, die wir vorgenommen haben – um mit einer Menschenkette um die Moschee zu stehen – und die Auflage mit der Polizei, die immer wieder verändert werden musste. Auf der einen Seite habe ich mich gefreut, dass so viele Menschen da waren, aber es hat durch die Provokationen von Pro NRW – und dass sie strafrechtlich nicht verfolgt werden können – auf unserer Seite viel Wut und Aggression ausgelöst...und das musste man kanalisieren. Ich bin froh, dass alles friedlich geblieben ist, es gab danach noch mehrere Demonstrationen von Pro NRW, wo es leider zu Übergriffen kam.

Ist das Hauptziel des Bündnisses für dieses Thema Aufmerksamkeit zu schaffen?

Schneider: Nicht weg zu gucken. Wenn man z. B. durch Moers geht, sieht man, dass wir auch in Moers rechtsextremistisches Problem haben: es gibt immer wieder Aufkleber-Aktionen oder es gibt eine sogenannte „freie Kameradschaft“, manche nennen sich „autonome Nationalisten“, die immer wieder auffällig sind. Ich denke, es wichtig ist, dass man solche Aktionen auch mit ihren Gegensätzen begleitet.

Wie zeigt sich dieses Bündnis über das Jahr? Wie pflegen Sie den Kontakt mit den Mitgliedsorganisationen?

Schneider: Unterschiedlich. Das Bündnis hat keinen festen Treffpunkt, sondern wir treffen uns aktionsorientiert. Am 28. Januar, dem internationalen Gedenktag des Holocausts, waren wir – zusammen mit anderen Organisationen – Teil einer Menschenkette.

Im nächsten Jahr ist am 30. Januar – dem 80. Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung – eine Podiumsdiskussion mit Parteienvertretern und anderen Organisationen geplant.

Wir werden zum 10. Mai – das ist der 80. Jahrestag der Bücherverbrennungen – eine ganztägige Aktion mit Rahmen-

programm gestalten. Im nächsten Jahr werden die Stolpersteine in Moers verlegt. Ich denke, wir sind jetzt auf dem Weg neben der Aktionsorientierung uns den Gedenktagen und der Gedenkkultur in Moers zu widmen.

Denken Sie, dass aus einer aktionsorientierten Arbeit, eine strukturiertere Kooperation gemacht werden könnte?

Schneider: Ich glaube nicht, dass das Bündnis wirklich eine inhaltliche Arbeit gegen „Rechts“ alleine organisieren könnte oder sollte. Die Frage ist wie man zu der einen oder anderen Fragestellung geht. Die Organisationen müssen es klären. Es gibt eine relativ große Anzahl von Veranstaltungen und inhaltlichen Bereichen, die vielleicht gar nicht so bekannt sind. Das Bündnis hat sich nie so verstanden, dass es diese ganzen Aktivitäten binden will und orientieren wollte, weil man dann einen breiteren Grundkonsens und regelmäßige Treffen bräuchte. Wir sind in der Lage recht schnell unorthodoxe Aktionen zu organisieren, wir stellen die Anmelder, versuchen die Werbung für Aktionen zu finden und das ist eigentlich die Hauptarbeit des Bündnisses.

Also ist eine längerfristige und strukturierte Arbeit über das Bündnis nicht vorstellbar?

Schneider: Müsste man im Bündnis diskutieren, aber es ist schwierig. Alleine bei der Frage wo ist Rechtspopulismus, wo fängt Rechtsextremismus an, was ist organisiertes faschistisches oder nationalsozialistisches Gedankengut, gibt es im Bündnis unterschiedliche Einschätzungen. Es würde das Bündnis überfordern und wahrscheinlich die Aktionsfähigkeit des Bündnisses auch gefährden. Aber ich glaube, dass die Überlegung, die für den 10. Mai läuft, schon mehr ist, als das, was das Bündnis, normalerweise macht. Es ist eine Aktion, die sich eben nicht nur gegen die aktive Gegenaktion von Nazis oder Rechtsextremisten/Rechtspopulisten richtet. Zunächst möchten wir darüber aufklären, welche Bücher verbrannt worden sind. Viele können sich wahrscheinlich nicht vorstellen, dass Autoren dabei sind, die eben zu ihrem Leben, zu ihrer Kultur und zu ihrer Literatur gehören.

Sie wollen nicht nur auf etwas hinweisen oder aufzeigen, sondern möglichst viele einbeziehen?

Schneider: Wir versuchen immer, bei allen Aktionen möglichst viele Organisationen mit einzubeziehen. Das Problem, was immer bei der Aktionszeit passiert ist, dass wir erst relativ spät das erfahren, was die Rechtsextremen in Moers tun. Die

Flexibilität des Bündnisses wurde schon mehrfach bewiesen und ich finde, dass es der besondere Reiz an dem Bündnis ist. Ich kenne kaum Bündnisse im Ruhrgebiet oder auch in Deutschland, die sich auf Aktionen und inhaltlich strukturierte Aufklärung beziehen, weil die beiden Formen der Arbeit sich selten vereinbaren lassen. Leider.

Inwiefern unterstützt das Bündnis die Mitgliedsorganisationen?

Schneider: Ideell, mit Weitergabe der Informationen. Wir sind eine Organisation, die kein Geld – keine materiellen Werte hat – sondern wir können es nur ideell machen. Es gibt dieses lose Netzwerk, das hilft, dass die Veranstaltungen gut besucht werden. Ich glaube, dass das Bündnis nicht die hehre Aufgabe hat, hier so zu sagen die Vorreitervariation zu sein, sondern eher Vernetzungsarbeit zu betreiben.

Warum haben wir das Gefühl, dass das Bündnis den BT nicht unterstützt, wenn wir eine Veranstaltung in dem Bereich organisieren?

Schneider: Bei der letzten Veranstaltung war ich nicht anwesend, da ich selber nicht konnte. Aber der Kollege, der die Koordinierung mitmacht war bei der Ver-

anstaltung „Pro NRW – Salafisten“ da. Wir haben die Einladung durch den Verteiler relativ breit herumgeschickt.

Wir haben davon leider nichts erfahren, deshalb wollte ich die Frage direkt stellen. Inwiefern können der BT und das Bündnis zusammenarbeiten?

Schneider: Ich habe die Einladung über unseren Verteiler bedient. Das sind 80-90 E-Mail Adressen von allen möglichen Organisationen und die Frage ist welche Erwartung hätte der BT? Außer der ideellen Unterstützung ist es sehr schwierig. Weil viele, die im Bündnis punktuell arbeiten, machen neben der Bündnisarbeit auch viele andere Sachen. Die Zeitressourcen der Menschen sind leider eingeschränkt. Ich kann die Kritik auf der einen Seite nachvollziehen, aber zum Beispiel bei der letzten Veranstaltung war es so, dass wir zumindest auf die Veranstaltung hingewiesen haben. Wir könnten diskutieren, ob wir z.B. einen Infobrief über die geplanten Veranstaltungen herausgeben. Wir könnten es auch gerne anstreben, aber ich glaube schon, dass wir die Organisation, die uns auf eine Veranstaltung hinweist dann ideell unterstützen. Leider ist die Anwesenheit nicht immer möglich. Allerdings fand ich es eine hochinteressante Veranstaltung, das Thema der beiden radikalen Punkte ist hochinteressant.

Wie kann der BT auf dem Bündnis in der Zukunft zählen?

Schneider: Wir werden natürlich alle Veranstaltungen weiter verbreiten, die in unser Themenfeld fallen. Der Bunte Tisch ist sehr lange schon im Bündnis immer wieder punktuell aktiv gewesen und man kann sich überlegen, was der BT zum 10. Mai beitragen will. Ich könnte mir vorstellen, dass das Bündnis auch mit aufruft den Stadtteil von Naziaufklebern zu bereinigen oder eine inhaltliche Veranstaltung zu gestalten. Der BT ist ja auch anders wie die anderen beiden interkulturellen Zentren...

Inwiefern?

Schneider: Ich finde vom Selbstverständnis des BTs her, ist es eher so, dass die Akteure hier, über einen breiten variantenreichen Background verfügen. Es geht weniger um die Frage der Heimatkultur. Ich finde schon, dass es ein sehr breites Projekt ist, dass sich an Menschen mit Migrationshintergrund richtet, die in dieser Gesellschaft ihren Platz gefunden haben und hier auch gestalten wollen. Dies hebt sich von den anderen beiden Zentren, IKM oder dem IZ in Repelen punktuell eher ab.

Vielen Dank für das Interview Herr Schneider.

Aus dem Leben von Moerser Trümmerfrauen

Adell Sliwa, Redaktion „Die Bunte Brücke“

Bilder von unermüdlich Schutt und Steine räumenden Frauen in Deutschland prägten in den bitteren Nachkriegsjahren des 2. Weltkrieges das kollektive Gedächtnis. Jene Frauen wurden in ihrer Entschlossenheit so gedankenlos zum Symbol eines unbeugsamen Willens, welcher sich weder durch ein vorherrschendes Frauenbild noch durch die Krisenumstände selbst beirren ließ.

Der 22. Jahrestag der deutschen Einheit bot Anlass genug, um die Wiederaufbauleistung dieser Frauen entsprechend zu würdigen.

Deshalb veranstalteten „Der Bunte Tisch Moers“ und das Interkulturelle Nachbar-

schaftsnetzwerk 55plus am 02. Oktober im Gemeindehaus in Meerbeck einen Themenabend zu Ehren der Trümmerfrauen.

Gemeinsam mit vier Zeitzeuginnen fand in gefühlvoller Stimmung ein Austausch statt, zu dem sich insbesondere auch junge Menschen mitreißen ließen.

Rund achtzig Gäste verschiedener Altersgruppen erlebten einen Abend mit vielen Emotionen. Einige kämpften manchmal vergeblich – mit ihren Tränen, es wurde herzlich gelacht, gesungen und vor allem kamen Menschen zu Wort, die Großartiges oft im Stillen und in der Anonymität geleistet haben.



Social Media und Migration

Carolina Schmidt, Redaktion „Die Bunte Brücke“

Der Begriff Social Media

Social Media, Web 2.0, Digital Natives - all diese, sind heutzutage im praktischen Alltag häufig benutzte Begriffe. Was man aber darunter versteht, bleibt oft unklar!

Das deutsche Portal Onlinemarketing-Praxis definiert Social Media folgendermaßen: „Ein Überbegriff für Medien, in denen Internetnutzer, Meinungen, Eindrücke, Erfahrungen oder Informationen austauschen und Wissen sammeln“.

Häufig werden Begriffe wie „Social Networks“, auch „Soziale Netzwerke“ und „Soziale Medien“ als Synonym für „Social Media“ verwendet. Eines ist klar, mit jedem von diesen Begriffen sind Online Communities auf Internetplattformen gemeint, bei denen die Benutzer sich austauschen und eigene Inhalte erstellen.

Social Media hat die Regeln der Kommunikation verändert. Es gibt soziale Medien für unterschiedliche Zielgruppen wie Schüler, Studenten, Jedermann oder Berufstätige.

Soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter oder Google+ entwickeln sich rasant. In der Vergangenheit, gab es kein anderes Kommunikationsmedium, dass so schnell Teil unseres Lebens geworden ist.

Die Migranten und die Sozialen Medien in Deutschland

Die Social-Media-Nutzung ermöglicht die Kommunikation mit Freunden und Bekannten auf der ganzen Welt, und unterstützt die Bindung mit der Heimat.

Einer der Motivationsfaktoren zur Social-Media-Nutzung von Migranten oder Personen mit Migrationshintergrund ist daher die Heimatverbundenheit. Der Informationsaustausch von Bildern, Videos und schriftlichen Informationen über den Alltag sowie besondere Anlässe, spielt eine der wichtigsten Rollen bei der Nutzung von sozialen Netzwerken wie Facebook.

Eine Studie aus der „UCD School of Information & Library Studies“ der „University College Dublin“ in Irland belegt dies. Die Social-Media-Praktiken von Migranten er-

möglichen ein gemeinsames Miteinander mit Freunden und Verwandten.

Hier die Top 10 der sozialen Netzwerke in Deutschland, laut Informationen des US-Forschungsdiensts, ComScore, vom Februar 2012.

Auf dem 10. Platz kann man sehen, dass das russischsprachige Netzwerk Odnoklassniki, zu den zehn größten sozialen Netzwerken in Deutschland gehört. Sicherlich nutzen es die Auswanderer dafür, mit Freunden in der Heimat weiterhin in Kontakt zu bleiben.

Platz	Soziales Netzwerk
1	Facebook
2	Xing
3	VZ-Netzwerke
4	Wer-kennt-wen.de
5	Stayfriends.de
6	Twitter.com
7	Google Plus
8	My Space
9	Jappi
10	Odnoklassniki.ru

Quelle: Meedia.de

Interessante Social Media Daten & Fakten

Facebook ist mit mehr als 900 Millionen Mitgliedern das weltweit größte soziale

Netzwerk. Wäre Facebook ein Land, wäre es das 3. größte vor den USA, und nach China und Indien. Deutschland hat die größte Social Media Nutzung in Westeuropa. Das besagt eine Prognose des US-Forschungsdienstes, eMarketer.

Mobile Phone Subscribers, Internet Users and Social Network Users Worldwide, 2008-2014 (in millions and % of total pop.)

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014*
Mobile phone subscribers*	4,000.0 (1)	4,600.0 (1)	4,900.0	5,200.0	5,400.0	5,600.0	5,700.0
Mobile internet users	400.0	525.0	657.3	863.4	1,195.0	1,617.7	1,899.9
Mobile social network users	76.0	161.4	223.4	318.3	454.0	607.3	760.0
Mobile social network users % of mobile phone subscribers	1.9%	3.5%	4.6%	6.1%	8.4%	10.8%	13.3%
Mobile social network users % of mobile internet users	19.0%	28.0%	34.0%	37.0%	40.0%	43.0%	45.0%

Note: as of December for each year; *refers to the number of active subscriptions
Source: eMarketer, November 2009; (1) International Telecommunication Union (ITU), October 4, 2009

©2013 eMarketer.com

Abbildung: Abschnitt von „Western Europe“ der gesamten Tabelle „Social Network Users Worldwide, by Region and Country, 2011-2014“ von eMarketer

Nimmt man die Facebook Nutzerzahlen (22,6 Mio.) vom Februar 2012, plus andere soziale Netzwerke wie Twitter, Google+ und die VZ-Netzwerke, kommt Deutschland auf 29,2 Mio. Nutzer. Hiermit liegt Deutschland vor Frankreich und UK und ist somit das aktivste Social Media Land in West-Europa.

Im Jahr 2010 wurden die meisten ausländischen Staatsangehörigen der Europäischen Union, in Deutschland verzeichnet. Infolgedessen, ist es tatsächlich denkbar, dass Deutschland aufgrund seines hohen Migrantenanteil die größte Social-Media-Nutzung in Westeuropa hat.



Arbeitsplätzchen

Aniko Bajko-Antal, Redaktion „Die Bunte Brücke“

Niemand würde sich wundern wenn jemand sagt: „ich bin nach Deutschland wegen der Arbeit übersiedelt.“ Man begibt sich auf die Reise in einem anderen fremden Land, das nur bei einer festen Arbeitsstelle erlebt werden kann: eine Reise durch die fremde Arbeitskultur.

Wie kann ein Arbeitstag oder ein deutsches „high-tech“ Büro aussehen? Wie arbeiten die Menschen in der leistungsstärksten Volkswirtschaft Europas und nach dem Bruttoinlandsprodukt Weltweit der drittgrößten (UNCTAD, Handbook of Statistics 2008: In. Bundeszentrale für politische Bildung, 2009).

Man wird Teil des Systems sein, welches diese weltweit anerkannte Leistung hervorbringt. Eine Frage trat besonders in den Vordergrund. Kann man den vorgestellten Erwartungen überhaupt entsprechen? Mit diesen Ängsten betrat ich am ersten Tag mein neues Büro.

Es dauerte nicht lange festzustellen, dass man nicht anders und unter anderen Bedingungen arbeitet als zu Hause. Meine Neugier, wie ich mich in einem Land mit dem drittstärksten Bruttoinlandsprodukt verhalten sollte, nahm nach ein paar Tagen ab. Plötzlich überkam mich Enttäuschung, denn die Rechner sind doch ältere Maschinen, es gibt keine Klimaanlage, die Stühle sind genauso abgegriffen wie es mir von Früher schon bekannt ist. Außerdem sind die Kollegen ganz „normale Menschen“. Ich habe nichts Außergewöhnliches entdecken können, trotz meiner sorgfältigen Beobachtung.

Dann bin ich doch auf dem gleichen Planet geblieben?

Es gab ein paar angenehmen Überraschungen, welche mir doch aufgefallen sind. Zum Beispiel was mich schon am ersten Arbeitstag erstaunt hat, war der Satz „Schönen Feierabend!“ pünktlich um 16.00!

Daraufhin hat sich ein ganzer Menschen-schwarm Richtung Aufzug in Bewegung gesetzt.

So was habe ich vielleicht in der Schule erlebt. Es wird sehr auf die Arbeitszeiten geachtet, aber nicht ausschließlich zugunsten des Arbeitgebers. 8 Stunden bedeuten 8 Stunden und keine 8 Stunden 5, 7, 20 Minuten. Ein eindeutiges Zeichen für mich, dass die Arbeitskraft und ihre Freizeit getrennt und respektiert werden. Aber man kann auch in einer Firma in unangenehmen Situationen gelangen.

Beispielsweise bei einem Ausländer, egal wie zuverlässig, belastbar oder akkurat er oder sie sein mag, bleibt die Sprache die größte Schwäche.

Wenn es keine anderen Argumente mehr zur Verteidigung des Firmenvermögens kommt, dann kommt sicherlich der meist-

benutzte Satz: „Wir sind mit Ihnen ausdrücklich zufrieden, aber reden Sie Deutsch zu Hause?“

Ein gut vorbereiteter Chef hat diesen Satz immer parat und setzt ihn auch gnadenlos ein, bevor man überhaupt das Thema „Lohnerhöhung“ hätte ansprechen können. Der andere Stolperstein, der den Berufsweg unangenehm machen könnte, ist das Kopftuch.

Mit unbedecktem Kopf hat man bessere Möglichkeiten auf dem europäischen Arbeitsmarkt (ich rede nicht nur von Deutschland) einen Job zu bekommen oder promoviert zu werden.

Das Kopftuch bedeutet eine unsichtbare, mentale Schwelle – bis hier kommst du, und hier musst du dich entscheiden. Eins ist sicher: aufwärts geht es nur ohne.

Trotz aller angenehmen oder weniger vergnüglichen Situationen im Büro, habe ich mit der Anstellung mein persönliches Ziel erreicht: Ich bin Teil eines neuen Systems mit allen seinen Vorteilen und Nachteilen geworden. Überdies hatte ich noch die Ehre die Küchenfee der deutschen Arbeitskultur kennen zu lernen, die unsere 8 Stunden immer mit Muffins und Plätzchen versüßt.

Der Bunte Tisch Moers wünscht allen seinen Freunden und Feinden: Ein besinnliches Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 2013

Englisch:

Merry Christmas and Happy New Year

Spanisch:

¡Feliz Navidad y Próspero Año Nuevo!

Französisch:

Joyeux Noël et une Bonne Année!

Italienisch:

Buon Natale e un Felice Anno Nuovo!

Portugiesisch:

Boas Festas e Feliz Ano Novo

Ungarisch:

Kellemes Karácsonyi Ünnepekét és Boldog Új Évet!

Holländisch:

Vrolijk Kerstfeest en een Gelukkig Nieuwjaar!

Polnisch:

Wesołych Świąt i Szczęśliwego Roku 2013.

Russisch:

Светлого Рождества и счастливого Нового года!

Türkisch:

Merry Christmas ve Yeni Yiliniz Kutlu Olsun!

Tamilisch:

மெர்ரி கிறிஸ்தாமஸ்
மற்றும் பத்தாண்டு!

Koreanisch:

성탄의 기쁨을 함께 나누면서 맞
게될, 2013년의 새해에는 행운이
가득하기를 기원합니다.

Der Bunte Tisch im Gespräch

Burkhard Bödeker, Redaktion „Die Bunte Brücke“

Sie hassen und provozieren einander. Sie scheuen keine Gewalt: „pro-NRW“ und „Salafisten“ lieferten sich vor der Landtagswahl 2012 in Nordrhein-Westfalen heftige Auseinandersetzungen. Bei einer Kundgebung in Bonn eskalierte die Situation: Anhänger der radikal islamischen Salafisten warfen Steine, nachdem Mitglieder von pro-NRW Mohammed-Karikaturen gezeigt hatten. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter befanden sich auch 29 Polizisten. Im Juni 2012 ließ das Bundesinnenministerium eine Solinger-Salafisten-Vereinigung verbieten. Weitere sollen folgen. Pro-NRW und Salafisten eint viel – mehr,

des Anderen zu profitieren. Die rechtsextreme Partei hetzt, indem sie auf reißerische Weise Islam mit Islamismus gleichsetzt.

Die Salafisten hingegen fühlen sich als Opfer dieser Hassparolen und kämpfen für ihren „wahren“ Glauben. Doch ihr Verhalten ist scheinheilig, denn sie lehnen die freiheitlich-demokratische Grundordnung ab.

„Wo liegen die Ursprünge des radikalen Salafismus?“

Was macht pro-NRW eigentlich aus? Steht uns sogar ein neuer Kulturkampf bevor?“

Solche und weitere Fragen erörterte der Bunte Tisch in einer Diskussionsrunde. Im Plenum saßen neben Hasan Hussain und Alexander Häusler auch Amar Azzoug. Dr. Heribert Brinkmann moderierte. Hasan Hussain, seit über 20 Jahren Redakteur bei der Deutschen Welle, gern gesehener Gast beim Internationalen Frühshoppen oder dem Presseclub, begann sein Impulsreferat: Die Ursprünge für den radikalen Salafismus liegen in der arabischen Welt.

» Nur durch ein Mehr an Partizipation und Miteinander finden wir Lösungen.

als auf den ersten Blick erkennbar ist: Beide schüren Ängste, vereinfachen und inszenieren sich selbst als Opfer. Beide hoffen, von den öffentlichen Anfeindungen



Die Probleme seien durch die gesellschaftlichen Umbrüche in Ägypten, Marokko oder Tunesien größer als zuvor. Hussain erwartet Konfrontationen zwischen einzelnen islamistischen Gruppen und hofft, dass sich diese Konflikte nicht nach Deutschland transferieren. Eine Aktion, wie die kostenlose Verteilung von Koran-Exemplaren, komme nicht von ungefähr und sei Teil einer Kampagne. Hussain vermutet dahinter ein Land wie Saudi-Arabien. Er hält den deutschen Staat aber für stark genug, sich nicht von solchen

Randgruppen gefährden zu lassen. Hus-sain fordert einen verstärkten Dialog in der Gesellschaft – auch mit den radikalen Salafisten. „Sie sollen uns erklären, worum es eigentlich geht. Die radikalen Salafisten sagen, dass sie den Islam verteidigen. Wie kann es dann sein, dass sie Gewalt anwenden? Gewalt ist im Islam schließlich verpönt!“

Hasan Hussain wünscht sich für Deutschland eine gut funktionierende Islam-Konferenz. Vertreter aller Religionen und der Politik sollten dabei offen kommunizieren und helfen, den kulturellen Zusammenhalt zu stärken, denn: „Nur durch ein Mehr an Partizipation und Miteinander finden wir Lösungen. Auch im Falle von pro-NRW und den radikalen Salafisten.“

Alexander Häusler, Sozialwissenschaftler und Extremismus-Forscher an der Fachhochschule Düsseldorf, unterstrich in seinem Vortrag zunächst die Gemeinsamkeiten beider Gruppierungen. „Zum Teil sind es dieselben Personen, die bei den Demonstrationen randalieren. Einer hat den Anderen sozusagen bedient.“ Was macht nun diese rechtsextreme Splitterpartei aus? Häusler erklärt, dass pro-NRW die Muslimfeindlichkeit in Deutschland mehrheitsfähig gestalten möchte. In der deutschen Gesellschaft sei eine gewisse Abneigung gegenüber Muslimen vorhanden. Das hätten statistische

Erhebungen gezeigt. „Nur spielen sich diese Ressentiments nicht unbedingt im Wahlverhalten wider.“ Pro-NRW versucht diese Denkweisen und Gefühle zu bedienen. Die Partei strebt eine maximale Medienaufmerksamkeit an und sucht Anhänger sogenannter „rechts-außen“ Parteien in ganz Europa. Dazu gehören Belgien, Österreich, Schweiz oder die Niederlande. Pro-NRW bekennt sich jedoch nicht klar zum Rechtsextremismus, da es die öffentliche Wahrnehmung negativ aufnimmt.

„Das Problematische ist, dass diese Hetze politische Diskussionen stark beeinflussen kann und das ist gerade beim Thema Einwanderung nicht förderlich.“

Ähnlich wie Hasan Hussain plädiert Alexander Häusler für Aufklärung: „Man sollte nicht die Propaganda debattieren. Die Gesellschaft sollte stattdessen tiefer gehen, beide Seiten beobachten und den Hintergründen nachgehen.“

Dr. Heribert Brinkmann, Kunsthistoriker und Privatdozent hakte mehrfach nach und half allgemeine Fragen zu klären: „Inwieweit spielt das Internet bei der Radikalisierung eine Rolle?“ „Man kann zu Hause radikal werden, keine Frage“, so Hussain. „Das Wichtigste sei deswegen der Dialog: Wie siehst du den Islam? Warum sehen wir die Sachen anders?“ In Deutschland

sei es möglich, solche Dialoge zu führen, da die politische Streitkultur Diskussionen unterstütze. Die türkischen Vereine (als größte muslimische Minderheit) sollten hier die führende Position übernehmen.



„Leider tun sie es nicht wirklich und das ist auch ein Grund dafür, warum dieser Dialog kaum stattfindet.“

Hasan Hussain sieht in Deutschland dennoch keinen neuen Kulturkampf hereinbrechen. „Davon kann gar keine Rede sein.“ Die Muslime hätten die moralische Verpflichtung, diese Gesellschaft und deren Regeln zu respektieren. „So denken die Muslime auch. Die radikalen Salafisten hingegen sind politisch motiviert.“ Amar Azzoug prangert an, dass kaum ein Dialog

unter den Religionsgemeinschaften stattfindet. „Man kennt sich nicht. Weder unter den Muslimen, noch unter den Christen und Muslimen.“ In Algerien seien die Salafisten überhaupt nicht verwurzelt und bei den letzten Wahlen hätten sie den vorletzten Platz belegt, nicht wie in Tunesien, Marokko oder Ägypten. „Die Revolution oder das, was Viele unter dem ‚Arabischen Frühling‘ verstehen, hat in Algerien schon seit langem angefangen. Die Salafisten haben sich in Algerien eher zurückgezogen.“

Eine Stimme aus dem Publikum fragte, welche Personen sich pro-NRW oder den Salafisten überhaupt anschließen. Alexander Häusler informierte, dass die Rechtsextremen eher ältere Menschen anziehen. „Für mich ist pro-NRW eine ‚Alt-Herren-Partei‘. Sie versuchen jetzt im Jugendbereich zu wildern, bislang haben sie aber wenig Erfolg.“ Bei den Salafisten sei es umgekehrt. Sie locken die Jugendlichen mit einfachen Antworten, nach dem Motto: „Es wird dir alles geboten.“ Jugendliche, die oft nicht wissen, wo sie im Leben

stehen, finden bei den radikalen Salafisten Zuspruch. Diese feiern Religion wie ein „Pop-Event“ und das spiegelt sich auch in der Musik wider. „Junge Menschen konvertieren, weil sie Halt suchen. Ihnen fehlt die Identifikationsrolle. Sie suchen deshalb nach Ersatz und hoffen, nicht selber Verantwortung tragen zu müssen.“



Foto: Wam Kaa / flickr.com



Hintergrundfoto rechts: Wolfram / flickr.com

Foto: Udo / flickr.com

Hausaufgabenbetreuung

Der Verein „Der Bunte Tisch Moers e. V.“ bietet jeden Mittwoch und Donnerstag eine Hausaufgabenbetreuung im Nachbarschaftshaus an. Hierbei können Schüler aller Schulformen und Jahrgangsstufen die Gelegenheit nutzen, Schulaufgaben mit der Unterstützung von Betreuern zuverlässig zu erledigen.

Neben den regulären Hausaufgaben wird versucht die Schüler gezielt auf Klausuren und Prüfungen angemessen vorzubereiten. Interessierte Schüler und Eltern sind herzlich dazu eingeladen, sich ein Bild von der Hausaufgabenbetreuung zu machen. Ehrenamtliche Betreuer insbesondere für die Fächer Mathematik und Englisch werden dringend gesucht.

Kontakt:

Der Bunte Tisch Moers e.V.
Telefon: 02841 - 8 85 38 73
E-mail: bunertisch@gmx.de

Treffen: jeden Mittwoch und Donnerstag
Uhrzeit: 16 – 19 Uhr
Kosten: 10€ monatlich



Hass und Provokation: Pro NRW in Moers

Georgina Herrera Molina, Redaktion „Die Bunte Brücke“

Drei Wochen vor den Landtagswahlen in Nordrhein Westfalen hat die Bürgerinitiative Pro NRW unsere Stadt Moers besucht und wie es bei Pro NRW üblich ist, vor einer Moschee demonstriert. Ihr Ziel war es, fremdenfeindliche Parolen zu verbreiten, in der Hoffnung die Gesellschaft zu spalten und Stimmen bei der Wahl zu gewinnen.

Zu einer Gegendemonstration, organisiert von dem Moerser Bündnis für Toleranz, kamen 500 Menschen, die sich an diesem Tag gegen Rassismus, Diskriminierung und die Pro NRW bekannt haben. Auch der Bunte Tisch hat teilgenommen.

Für uns war es wichtig unsere Überzeugung für ein friedliches Zusammenleben ohne persönlichen Nutzen oder Vorteil zu zeigen. Unsere Arbeit und unser Engagement gehören keiner politischen

Partei oder Religion an. Wir handeln aus Überzeugung für ein friedliches Zusammenleben verschiedener Kulturen. Prominente Politiker aus Moers, wie der Bürgermeister Norbert Ballhaus, der Bundestagsabgeordnete Siegmund Ehrmann, die Moerser Kandidaten zur Landtagswahl sowie Vertreter der Kirchen, und Gewerkschaften waren ebenso an diesem Tag dabei wie Moerser Bürger. Viele Menschen haben Bilder von sich und Prominenten mit dem Smartphone gemacht und andere haben mit Luftballons oder Fahnen ihre Spitzenkandidaten unterstützt. Unter den 500 Menschen waren leider auch Jugendliche, die sich von dem Pro-NRW-Redner Jörg Uckermann provozieren ließen.

Diese Jugendlichen waren unglücklicherweise das gewünschte Publikum für die Radikalen. Die Pro NRW Parteigänger – meist Rentner – haben provokante Schilder

mit einer durchgestrichenen Moschee hochgehalten und sich über den Ärger der Gegendemonstranten amüsiert. Pro NRW Radikale leben vom Hass. Was hätten die elf Menschen von Pro NRW gemacht, wenn ihnen von den 500 Gegendemonstranten keine Aufmerksamkeit zugekommen wäre?

Die Radikalen haben sich Beachtung gewünscht und wären ohne diese nicht zufrieden gewesen. Aus dieser Sicht bedauere ich, dass wir an diesem Tag Publikum für sie waren und dass die Reaktion auf die Hassparolen von einigen Jugendlichen, den Pro NRW Rednern den Tag verschönerte. Natürlich muss Position gegen Radikale und Rassismus bezogen werden. Am besten jeden Tag, in unserem Alltag, aber auch in unseren Herzen. Bitte nicht nur drei Wochen vor den Wahlen!

Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse

Eine Informationsveranstaltung des Bunten Tisch Moers e.V.

Viele Menschen die nach Deutschland kommen haben in ihrer Heimat einen guten Schulabschluss gemacht, einen Beruf erlernt und zum Teil auch studiert. Sie haben berufliche Erfolge gehabt, bevor die unterschiedlichsten Umstände sie nach Deutschland geführt haben.

Hier angekommen müssen viele feststellen, dass ihre Abschlüsse und ihre Zeugnisse nicht ohne Weiteres anerkannt werden.

Vielfach ist es schwer, Informationen darüber zu erlangen unter welchen Umständen eine Anerkennung dennoch möglich ist oder inwiefern man durch Aufbaukurse oder Seminare das notwendige Wissen erwerben kann, um in Deutschland im erlernten Beruf weiterarbeiten zu können.

Dr. Hans Hanke vom Jugendmigrationsdienst (JMD) beschäftigt sich seit Jahren mit eben diesen Fragestellungen.

Am Freitag den 20. April 2012 informierte er über etwa eineinhalb Stunden über die grundsätzlichen Regelungen und gab den Anwesenden auch einige wichtige Adressen an die Hand, über die sie sich über ihre individuellen Möglichkeiten der Anerkennung informieren können:

Anerkennung von Schulabschlüssen:
<http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Internationales/Anerkennung/Zustaendigkeiten/>

Anerkennung von beruflichen Abschlüssen:
www.erkennung-in-deutschland.de

Anerkennung von Studienabschlüssen:
www.anabin.de

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat zur Erstberatung eine Hotline in Deutsch und Englisch geschaltet.

Sie ist **montags bis freitags von 9:00-15:00 Uhr** freigeschaltet und unter der **Telefonnummer: 030-1815-1111** zu erreichen.

Des Weiteren steht Herr Dr. Hanke unter der Telefonnummer 02841 - 90 83 83 für eine telefonische Terminvereinbarung zur individuellen Beratung zur Verfügung.

Marzipan - Ersatzmasse

Während die Versorgung mit Nahrungsmitteln während des 2. Weltkrieges in Deutschland einigermaßen ausreichend war, begann nach Kriegsende eine Zeit großer Lebensmittelknappheit.

In den Jahren 1945-1948, die auch als Hungerjahre bezeichnet werden, lag die Nahrungsmittelmenge, die über Lebensmittelkarten erhalten werden konnte stark unter dem was ein Mensch zum Leben brauchte.

Deshalb wurde beispielsweise aus Eicheln Mehl gemacht und damit Suppen gekocht und Brot gebacken. Aus Kartoffelschalen machte man Klöße. Wenn für ein Rezept Zutaten fehlten, versuchte man diese durch andere zu ersetzen. Da Weihnachten für Viele ohne Marzipan nicht vorstellbar war, verwendete man anstelle von Mandeln gekochte Kartoffeln.

Das Rezept dazu liest sich so:

Zutaten für 4 Portionen
500 g Zucker
250 g gekochte Pellkartoffeln
1 Fläschchen Bittermandelöl
1 Fläschchen Mandelöl
1/2 El Wasser
125 g Puderzucker

Zubereitung:

Am Tag vorher werden den Zucker und die geriebenen Kartoffeln mit 1/2 EL Wasser unter ständigem Rühren auf kleiner Flamme zum Kochen gebracht (etwa 5 Min. schwach kochen lassen).

Die Masse vom Ofen nehmen und Bittermandelöl dazugeben, gut umrühren und zugedeckt. Völlig erkalten lassen und nicht mehr rühren. Nach dem Erkalten

Puderzucker hineingeben, gut verrühren und die Masse einige Stunden stehen lassen, damit sie fest wird.

Bevor die Masse dann geformt wird, muss man sie erst geschmeidig kneten. Man nimmt ein größeres Stück Marzipanmasse in beide Hände, rollt und knetet sie richtig durch, dann lässt sie sich besser formen. Beim Formen die Hände mit Puderzucker oder ganz leicht mit Kartoffelmehl einreiben, evtl. die Hände öfter waschen, damit die Masse nicht klebt. Zu bemerken wäre, dass die Masse genau nach Vorschrift zubereitet werden muss, also nicht mehr Flüssigkeit als angegeben, sonst wird die Masse zu weich und lässt sich nicht formen.

Tipp: Die Kartoffeln erst wiegen, wenn sie gerieben sind.

Quelle:
<http://www.kochmeister.com/r/1144-marzipan-ersatzmasse.html>

Podiumsdiskussion: Beschneidung

Liebe Freundinnen
und Freunde des
Bunten Tisches,

hier einige
Impressionen zum
Matinee im Garten
der Kulturen.

Es war nicht nur
informativ und
spannend, sondern
es wurde dank der
interessierten Gäste
auf einem hohen Niveau
offen diskutiert.

Einen herzlichen Dank an die
Podiumsteilnehmer Dr. Wasef
Abou Jeib, Michael Rubin-
stein, Aiman Mezyek und
Raphael Nikodemus für ihre
engagierten, authentischen
und kurzweiligen Beiträge!

Mit herzlichen Grüßen
Amar Azzoug Vorsitzender



Ausblick zum Jahresprogramm 2013

Mit dem Projekt »Der Himmelsweg« starten 15 junge Menschen, die sich im Verein »Der Bunte Tisch Moers e. V.« engagieren, eine Jugendinitiative über das gesamte Jahr 2013, die es sich zur Aufgabe gemacht hat die religiöse Vielfalt Europas bewusst zu machen.

In einem bereits im Jahr 2005 durchgeführten und von Aktion Mensch geförderten Projekt entstand im Garten der Kulturen in Moers durch die Jugendlichen und unter der Leitung des jordanischen Bildhauers Nazih Oweis die Skulptur „Der Himmelsweg“.

Im Mittelpunkt des davon abgeleiteten Projektes steht die Frage nach dem Stellenwert der Religion in dem sich entwickelnden Europa, die konkret durch Themenabende und Podiumsdiskussionen durch die Jugendlichen in allen Projektphasen erörtert werden soll.

Dieses Projekt wird von allen Gruppen unseres Vereines getragen und ist offen für alle Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht und Weltanschauung.

Haben wir Ihre Neugier geweckt? Falls ja, gibt es bereits schon im Januar weitere Informationen zum Ablauf. In unserer nächsten Ausgabe erfahren Sie mehr über das spannende Projekt.

Lassen Sie sich überraschen!

Verteiler der Bunten Brücke in Moers:

vhs-Moers	Bildungszentrum	Wilhelm-Schröder-Straße 10	Frau Jansen
Kulturbüro	Bildungszentrum	Wilhelm-Schröder-Straße 10	Frau Wirbelauer
Stadtbibliothek Moers	Bildungszentrum	Wilhelm-Schröder-Straße 10	
Ev. Kirchengemeinde	Scherpenberg	Hombergerstraße 350	
Ev. Kirchengemeinde	Meerbeek	Bismarck Straße 35	
Ev. Kirchengemeinde	Asberg	Drususstraße 6	Pfarrer Braun
Ev. Kirchengemeinde		Haagstraße 11	
Bollwerk 107		Hombergerstraße 107	Mo.-Fr. ab 10 Uhr

Der Bunte Tisch Moers e. V. • Kornstraße 3 • 47443 Moers

Fon: 02841 - 8 85 38 73 • Fax: 02841 - 91 64 76 • Mail: buntertisch@gmx.de • Web: www.bunter-tisch.de